

## KOMPAKT

## Arbeitslosigkeit wieder nur leicht zurückgegangen

BERN – Die Arbeitslosigkeit in der Schweiz ist im Mai erneut leicht zurückgegangen. Mit 140 609 waren 1015 Arbeitslose weniger eingeschrieben als im April, wie das Staatssekretariat für Wirtschaft (seco) am Freitag bekannt gab. Für die Arbeitslosenquote bedeutete dies keine Veränderung, aufgrund einer Anpassung der statistischen Basis an die neue Erwerbsstatistik aus der Volkszählung 2000 wurde sie aber von 3,9 auf 3,6 Prozent korrigiert. Die Zahl der offenen Stellen verringerte sich um 332 auf 8682.

## Wechsel an der Spitze der Finter-Bank Zürich

ZÜRICH – Bei der Finter-Bank Zürich hat es einen Führungswechsel gegeben. Der 57-jährige bisherige Generaldirektor Martin A. Murbach löste Max D. Amstutz als Verwaltungsratspräsident ab; dieser bleibt Mitglied des Verwaltungsrates. Murbachs Nachfolger tritt der 52-jährige Vincenzo Di Pierri an, der vergangenen Frühling von der HSBC Republic Bank (Suisse) AG zur Finter-Bank kam. Die Vermögensverwaltungsbank mit Filialen in Chiasso, Genf und Lugano sowie auf den Bahamas erzielte 2002 eine Bilanzsumme von 435 Millionen Franken. (AP)

## Pleitewelle rollt durch die Schweiz

ZÜRICH – Wegen der Wirtschaftskrise rollt in der Schweiz die Pleitewelle: Im letzten Jahr hat die Zahl der Konkurse erneut um 4,8 Prozent zugenommen. Aus den erledigten Konkursen entstand ein Verlust von 3,6 Mrd. Franken. Auch die Zahlungsmoral wurde schlechter. Damit gehe der Anstieg vom Vorjahr weiter, als erstmals seit der zweiten Hälfte der 90er Jahre die Konkurse wieder zahlreicher geworden seien, teilte das Bundesamt für Statistik (BFS) am Freitag in einem Communiqué mit. Im letzten Jahr seien gesamtschweizerisch 9376 Konkursöffnungen gemeldet worden, 431 mehr als im Vorjahr. «Wir kehren jetzt auf das Niveau der frühen 90er Jahre zurück», sagte BFS-Spezialist Fabio Tomasini auf Anfrage. Bis zum letzten Jahr habe die Kurve nach unten gezeigt, nun habe sich der Trend gedreht. Aber man sei noch nicht auf dem Höchststand der Jahre 1993 und 1996, als jeweils 10 500 Konkurse eröffnet wurden. Welche Branchen am meisten getroffen wurden, konnte Tomasini nicht sagen. Dies sei aus den gelieferten Daten der Kantone nicht ersichtlich. Aus den 7844 erledigten Konkursen entstanden im letzten Jahr Verluste von rund 3,67 Mrd. Franken. Dies sind leicht weniger als die 3,72 Mrd. Fr. des Jahres 2001. Damit sind die Verluste seit dem Höchststand von 4,38 Mrd. Fr. im Jahre 1998 ständig zurückgegangen.

## Immer weniger Swiss-Passagiere

BASEL – Die Fluggesellschaft Swiss hat im Mai 855 406 Passagiere befördert, rund 1700 Passagiere weniger als im April. Der Sitzladefaktor ist mit 67,7 Prozent dagegen gegenüber dem Vormonat um 2,3 Prozentpunkte angestiegen. Gegenüber dem Mai 2002 sind die Passagierzahlen dagegen um 21,6 Prozent zurückgegangen, wie der am Freitag im Internet veröffentlichten monatlichen Verkehrsstatistik der Swiss zu entnehmen ist. Im Mai 2002 hatte die Swiss noch fast 1,1 Mio. Passagiere befördert. Der Rückgang fällt im Europageschäft besonders stark aus: Mit 643 856 Personen transportierte die Swiss 24,2 Prozent weniger Passagiere als noch ein Jahr davor. Der Interkontinental-Verkehr lag mit 211 550 Passagieren im Mai um 12,6 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Sitzladefaktor im Regionalverkehr betrug im Mai 2003 59,0 (April 2003: 57,8) Prozent.

Im Interkontinentalverkehr belief sich der Faktor auf 71,6 (April: 68,7) Prozent. Gegenüber dem Mai des Vorjahres zeigte sich der Sitzladefaktor nur wenig verändert: Im Interkontinentalgeschäft war er um 2,8 Prozentpunkte tiefer, im Europageschäft um 0,9 Prozentpunkte höher.

## Ein teurer «Spass»

Zinsbesteuerung kostet Schweizer Banken Millionen

BERN – Das Zinsbesteuerungsabkommen mit der EU kostet die Schweizer Banken einen zweistelligen Millionenbetrag. Ob die neue Steuer die von der EU erhoffte Wirkung bringe, sei zweifelhaft, sagte der Direktor der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg), Urs Roth, an einer Podiumsdiskussion vom Freitag in Bern.



Das Zinsbesteuerungsabkommen mit der EU wird die Schweiz teuer zu stehen kommen.

«Die Zahlstellensteuer wird viel kosten, aber nicht viel bringen», sagte Roth. Grund für die fehlende Wirkung sei allerdings nicht die Umsetzung durch die Schweizer Banken, sondern die lückenhafte Gesetzgebung im EU-Raum. Die Londoner City und der Finanzplatz Luxemburg hätten bei der Aushandlung des Abkommens Druck gemacht und entsprechende Vorteile herausgeschlagen. Vor allem im Informatik-Bereich werde die Umsetzung des Abkommens bei den Schweizer Banken hohe Investitionen erfordern. Roth veranschlagte Kosten für die Zinsbesteuerung auf in der Schweiz deponierte Vermögen von EU-Bürgern im hohen, zweistelligen Millionenbereich. Betroffen würden von der Zahlstellensteuer vor allem die kleinen Leute, sagte er.

Einen namhaften Abfluss von Vermögen befürchten die Banken nicht. «Die Kunden aus dem EU-Raum sind wegen der hohen Qualität der Dienstleistung bei uns und

nicht, weil sie Steuern hinterziehen wollen», sagte Josef Meier, Leiter des Firmen- und Kleinkundengeschäfts bei der Credit Suisse. Auch Roth zeigte sich zuversichtlich, dass die Steuer von der Kundschaft akzeptiert werde.

Trotz des Durchbruchs im Zinsbesteuerungsdossier rechnet die Bankiervereinigung mit weiterem Druck auf das Bankgeheimnis. Die aktuelle Diskussion sei nicht nur von steuerlichen Argumenten getrieben, sondern auch von wirt-

schaftspolitischen Motiven und der Konkurrenz zwischen den Finanzplätzen, sagte Roth. Die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) werde an ihrer Politik festhalten.

Die SBVg hatte der OECD bereits in früheren Stellungnahmen unfaire Angriffe auf das Bankgeheimnis vorgeworfen. SBVg-Präsident Georg F. Krayer hatte die Pariser Organisation im vergangenen Februar zu einem Nichtangriffspakt aufgefordert.

## LAFV-GASTBEITRAG

## Wie teuer ist guter Rat ?

Von Rolf Pfund – Fortuna Investment

**Haben Sie sich schon mal überlegt, wie wichtig eine umfassende Vorsorgeanalyse sein kann? Entscheidungen in Finanzfragen erzielen nur dann die beste Wirkung, wenn sie auf Ihre individuellen Bedürfnisse abgestimmt sind.**

Auf dem Markt der Finanzdienstleister gibt es mittlerweile bald so viele Anbieter wie Kunden. Wie findet man die Nadel im Heuhaufen?

Neben Unabhängigkeit und transparenter Kostenstrukturen dürfte die Aus- und Weiterbildung des Beraters oder der Beraterin eine wichtige Rolle spielen. Sind doch Titel wie «Finanzberater» oder «Finanzplaner» nicht geschützt. Zusätzlich gibt es die verschiedene subjektive Kriterien. Entscheidungshilfen können Ihnen der Internetauftritt oder die Empfehlung von Dritten liefern.

Vermehrt bieten Banken selber Finanz- oder Vorsorgeanalysen an. Dabei zeigen sich jene Institute vorbildlich, welche nicht nur ihre eigenen Produkte, sondern auch solche von Drittanbietern in ihrer Angebotspalette führen. Hier gilt darauf zu achten, dass sowohl die Kapitalanlage als auch der Risikoschutz des Kunden unter die Lupe genommen wird und, wo nötig, Verbesserungsvorschläge gemacht werden können. Ein seriöser Berater versucht sich in einem ersten Gespräch, einen detaillierten Überblick über die finanzielle Situation des Kunden zu verschaffen. Dies geschieht unter anderem durch Einblick in die letzte Steuererklärung, Pensionskassenausgang und -reglement sowie durch die Lebensversicherungen. Diese Bestandaufnahme sollte in aller Regel keine Kosten verursachen. Wer zu Beginn ein zusätzliches Treffen

vermeiden will, bereitet sich dementsprechend auf dieses Zusammentreffen vor, so dass keine weiteren Unterlagen nachgereicht werden müssen.

Lassen Sie sich ein Kostendach für die individuelle Vorsorgeanalyse offerieren. So werden Sie von den Kosten nicht überrascht. Ein Stundenansatz um CHF 200.– scheint im Moment üblich. Umfassende Beratungen, welche auch erb- und steuerrechtliche Aspekte miteinbeziehen, sind kaum in zwei, drei Stunden erstellt, wenn sie etwas taugen sollen. Immer öfter gehen Berater dazu über, erhaltene Verkaufsprovisionen der Produktanbieter mit ihrem Honorar zu verrechnen.

Anlässlich einer nächsten Besprechung werden Sie dann über die Vor- und Nachteile ihrer aktuellen finanziellen Situation ins Bild gesetzt. Dabei sollte Ihnen ebenfalls aufgezeigt werden, wie rasch welche Vermögensteile verfügbar sind und in welchen Lebenssituationen allenfalls gewisse Vorsorge-lücken bestehen.

Hier zeichnet sich der seriöse Berater dadurch aus, dass er nicht sofort einzelne Produkte womöglich vom gleichen Anbieter vorschlägt, sondern Ihnen erst die Konsequenzen einer allfälligen Lücke erklärt und Ihnen dann das passende Produkt einschliesslich der Vor- und Nachteile präsentiert. An Ihnen liegt es dann, ob Sie gewisse Risiken selber tragen wollen, oder ob Sie sich gegen ein solches Risiko schützen wollen.

Oftmals gehen Kunden davon aus, dass sie zeitlebens gesund sind und mit vollen Kräften einem Brotterwerb nachgehen können, welcher ihnen den entsprechenden Lebensunterhalt sichert. Dabei überschätzen viele Kunden die Leistungen

staatlicher Sozialversicherungen und stehen nach dem Eintritt eines Lebensrisikos vor einer finanziellen Situation, welche für den Fortbestand des bisherigen Lebensstandards nicht mehr ausreicht.

Denken Sie zudem daran, Ihre Vorsorgeanalyse periodisch zu überprüfen, denn Finanzplanung ist Lebensplanung. Eine Ehe, die Geburt eines Kindes, der geplante Hauswerb oder Frührentierung und dergleichen, können den ausgefeiltesten Finanzplan zunichte machen.

Verfasser: Rolf Pfund, Fortuna Investment

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für den Beitrag liegt beim Verfasser.

## PanAlpina Sicav

Alpina V

Preise vom 6. Juni 2003

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 42.20

Rücknahmepreis: € 41.31

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 40.50

Rücknahmepreis: € 39.64

Zahlstelle in Liechtenstein:  
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG  
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

## ANZEIGE

## LGT Precious Metal Fund

Anlagefonds für Edelmetallwerte

Inventarwert\* USD 5.52

per 2.6.2003

\* +/- Ausgabekommission

Informationen Tel. +423/235 20 69 · Fax  
+423/235 16 33 · Internet www.lgt.com

LGT Bank in Liechtenstein

## VP BANK

## Geldmarktfonds

VP Bank Cash & Geldmarktfonds			
Schweizer Franken	CHF	1'089.33	
Euro	EUR	1'158.54	
US-Dollar	USD	1'318.22	

## Obligationenfonds

VP Bank Obligationenfonds			
CHF	Tranche A	CHF	1'104.21
	Tranche B	CHF	1'104.21
EUR	Tranche A	EUR	1'231.83
	Tranche B	EUR	1'231.83
USD	Tranche A	USD	1'411.50
	Tranche B	USD	1'411.50

## Aktienfonds

VP Bank Aktienfonds			
Schweiz	Tranche A	CHF	602.75
	Tranche B	CHF	602.75
Euroland	Tranche A	EUR	595.13
	Tranche B	EUR	595.13
USA	Tranche A	USD	625.71
	Tranche B	USD	625.71
Japan	Tranche A	JPY	39'818
	Tranche B	JPY	39'818

VP Bank Aktienfonds Top 50			
Europa	Tranche A	EUR	377.41
	Tranche B	EUR	377.41
USA	Tranche A	USD	734.57
	Tranche B	USD	734.57
Welt	Tranche A	USD	849.02
	Tranche B	USD	849.02
Global Sustainability	Tranche A	EUR	854.34
	Tranche B	EUR	854.34

## Gemischte Fonds

VP Bank Anlagezielfonds für Stiftungen			
Schweizer Franken	CHF	973.74	
Euro	EUR	1'040.66	

VP Bank Privat Portfolio			
Liberal CHF	Tranche A	CHF	1'191.61
	Tranche B	CHF	1'191.61
Liberal EUR	Tranche A	EUR	687.85
	Tranche B	EUR	687.85
Liberal USD	Tranche A	USD	1'040.26
	Tranche B	USD	1'040.26

## Dachfonds

VP Bank Best Advice FoF			
Aktien Schweiz	Tranche A	CHF	902.58
	Tranche B	CHF	902.58
Aktien Euroland	Tranche A	EUR	898.01
	Tranche B	EUR	898.01
Aktien Grossbritannien	Tranche A	GBP	974.97
	Tranche B	GBP	974.97
Aktien USA	Tranche A	USD	1'041.07
	Tranche B	USD	1'041.07
Aktien Japan	Tranche A	JPY	103'494
	Tranche B	JPY	103'494
Aktien Asien-Pazifik	Tranche A	USD	986.58
	Tranche B	USD	986.58

Ausgabe-/Rücknahmepreise  
per 06.06.2003 plus Kommission

VP Bank Fondssparkonto			
Schweizer Franken		1.5 %	
Euro		2 %	
US Dollar		1.5 %	
Japanische Yen		0.75 %	

Auswahl verzinsteter Konti			
Sparkonto CHF		0.50 %	
Jugendsparkonto CHF		1.0 %	
Alterssparkonto CHF		0.75 %	
Euro-Konto EUR		0.50 %	

Festgeldanlagen in CHF			
Mindestbetrag CHF 100 000.-			
Laufzeit	3 Monate	0.125 %	
Laufzeit	6 Monate	0.125 %	
Laufzeit	12 Monate	0.125 %	

Kassenobligationen			
Mindeststückelung CHF 1000.-			
2 Jahre	0.50 %	7 Jahre	1.750 %
3 Jahre	0.750 %	8 Jahre	2.000 %
4 Jahre	1.000 %	9 Jahre	2.125 %
5 Jahre	1.250 %	10 Jahre	2.125 %
6 Jahre	1.500 %		

VP Bank-Titel			
06.06.2003 (17:30 h)			
VP Bank-Inhaber	CHF	129.50	
VP Bank-Namen	CHF	12.50	

Edelmetallpreise			
06.06.2003			
		Kauf	Verkauf
Gold	1 kg	CHF	15'208.00 / 15'458.00
Gold	1 Unze	USD	365.10 / 368.10
Silber	1 kg	CHF	183.60 / 193.60

Wechselkurse			
06.06.2003			
		Kauf	Verkauf
Noten		1.260	1.360
USD		2.114	2.254
GBP		1.513	1.573
EUR			

Devisen			
EUR		Kauf	Verkauf
		1.529	1.560*

\* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft  
9490 Vaduz - Aesestrasse 6 - Tel. +423 066 055 00  
www.vpbank.com - info@vpbank.com

VP Bank Fondslleitung Aktiengesellschaft  
9490 Vaduz - Schmedgass 6 - Tel. +423 235 6699  
www.vpbank.com - vpl@vpbank.com